

Abbado macht Mozart zum Wuchtbrummer

Saarbrücken. Vor den Feiern zu Mozarts 250. Geburtstag hat Claudio Abbado in Bologna das „Orchestra Mozart“ aus der Taufe – mit jungen Musikern aus Europa. Die Live-Einspielungen der Mozart-Sinfonien Nr. 29 in A-Dur, Nr. 33 B-Dur, Nr. 35 D-Dur („Haffner“), Nr. 38 D-Dur („Prager“) und der Jupiter-Sinfonie Nr. 41 bringen die Qualitäten des präzisen Ensembles zur Geltung. Abbados Mozart-Interpretation gestaltet sich facettenreich, trägt romantisierende Züge und wirkt dennoch in sich geschlossen. Da werden extreme Lautstärke-Kontraste ausgekostet, bei den gedehnten Tempi setzt der Maestro mehr auf wuchtige Dramatik denn auf leichte Eleganz. *uhr*

◆ **Mozart Symphonies** mit dem Orchestra Mozart unter Claudio Abbado (Archiv/DGG).

Anzeige

Konzertabende
im Musikpavillon Schillerpark,
Völklingen, Kühlweinstraße 70
Beginn: 20.00 Uhr, Eintritt frei

Concertare

5 Konzerte im
Musikpavillon Völklingen

Freitag, 06. Juni
Rüdiger Steinfatt, Klavier
Klavierabend

Freitag, 13. Juni
Barrios Guitar Quartet
„L'Esprit des metropoles“
Madrid – Paris – Berlin

Freitag, 20. Juni
Christine-Maria Höller, Violine
Luca Monti, Klavier
„Mitsommernachtstraum“

Donnerstag, 26. Juni
Hille Perl, Viola da Gamba
Lee Santana, Theorbe
„Les Voix Humaines“

Freitag, 18. Juli
Bernadette Meyer, Sopran
Jürgen Meyer, Klavier
„Zauber – Liebe – Natur“

Die Klänge kompostiert

Ein Geniestreich von Bill Frisell

Mit „History, Mystery“ legt Bill Frisell ein exzellentes Doppel-Album vor: ein reich instrumentiertes Stück Amerika, voller musikalischer Impressionen, wagemutiger Stilbrüche, Sprünge und Exkursionen.

Von SZ-Mitarbeiter
Ulrich Steinmetzger

Saarbrücken. Der imponierendste Mischer, Kompostierer und Anverwandler dessen, was Amerika an Klängen angehäuft hat, ist Bill Frisell – und der Gitarrist des Jahrgangs 1951 bleibt es umso mehr nach seiner jüngsten Veröffentlichung. Die fügt sich in die suggestive Endlosschleife seines auf um die 80 Platten angewachsenen Werks, indem sie mit einem Oktett aus alten und neuen zurückgelehnter und doch höchst wacher Weise eins aus dem anderen hervorgehen lässt. „Das ist Amerika“ könnte als Motto über der ambitionierten Arbeit dieses immer wieder überraschenden Mannes aus dem mittleren Westen stehen.

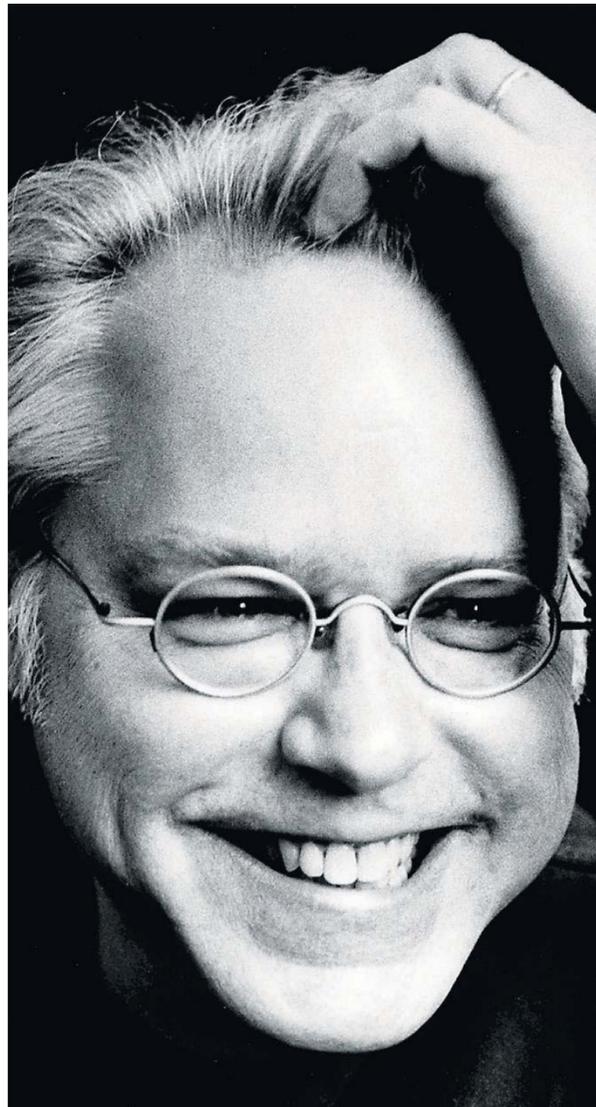
Blues, Ambient und Country, Paraden- und Verandamusik, Charles Ives, Thelonious Monk und Aaron Copeland, Walzer, Wiegenlieder und Trauermärsche schweben ineinander. „Storys aus dem Herzen des Landes“, hieß treffend eine Radioserie, für die Frisell kompo-

nierte und aus der ein Teil des Materials für diese Doppel-CD stammt. Einen anderen Teil dieses magisch ausbalancierten, mild zusammenfließenden Zapping-Programms schrieb er für einen Multimedia-Dialog mit dem Comiczeichner Jim Woodring. Auch mit ihm arbeitete er nicht zum ersten Mal.

Weißt du noch, wie es gewesen sein wird? Der Mythos eines Landes wird um- und umgeschauelt und wie stets bleibt einzig die Verwandlung. Dreißig Titel – mal nur 36 Sekunden, mal neun Minuten lang – stoßen sich gegenseitig an und ab. Bestens besetzt mit Kornett, Bratsche, Cello, Geige, Klarinette, Saxofon, Bass und Schlagzeug: Genau die Instrumente für alle Stimmungsschattierungen, für jeden Auf- und Abstieg, für die Sounds zu Idyllen, Katastrophen und zu diesem gnadenlos entfesselten Soul von „A Change Is Gonna Come“. Dieses Kompendium ist ein Geniestreich, mit dem Frisell wieder einmal und vielleicht besser denn je demonstriert, wie seine und jede Geschichte immer weitergeht.

◆ **Bill Frisell: History, Mystery.** Erschienen bei Nonesuch/Warner. Offizielle Internetseite: www.billfrisell.com.

Konzerte: Näher als nach Perugia in Italien kommt Frisell den deutschen Fans nicht. Dort spielt er vom 12. bis 18. Juli.



Bill Frisell, der musikalische Tausendsassa. Dank einer Empfehlung von Pat Metheny landete er Anfang der 80er beim renommierten ECM-Label – der Rest ist (Musik-)Geschichte. Foto: Warner

NACHRICHTEN

Oscars ändern Regeln für Auslandsfilme

Los Angeles. Wie die „Academy of Motion Picture Arts and Sciences“ mitteilte, ändern die Oscars ihr Regelwerk: Beim Auslands-Oscar sucht demnach das aus Academy-Mitgliedern bestehende Freiwilligen-Komitee nur noch sechs der neun Produktionen für die Vorauswahl aus. Danach bestimmen Mitglieder des Academy-Gremiums für fremdsprachige Filme die restlichen drei Bewerber. Die Academy war in die Kritik geraten, nachdem das rumänische Cannes-Gewinner „4 Monate, 3 Wochen, 2 Tage“ 2008 nicht nominiert worden war. Die zweite Änderung: Es dürfen nur noch höchstens zwei Stücke aus einem Film ins Rennen um den Song-Oscar gehen. *ddp*

Marsch gegen Dresdner Brücke ist zu Ende

Dresden. Der am Samstag zu Ende gehende „Weltkultur-Marsch“ Dresdner Bürger durch Deutschland für den Erhalt des von der Waldschlösschenbrücke bedrohten Unesco-Welterbes ist auf großes Interesse gestoßen, teilt die Initiative „Welterbe Erhalten“ mit. In Lübeck habe sich Günter Grass erneut gegen den Brückenbau ausgesprochen: „Ich kann nur hoffen, dass in Dresden die Vernunft das letzte Wort hat.“ Die „Last Minute Tour“ machte seit dem 9. Juni auf zentralen Plätzen in elf Großstädten Halt. *dpa*

Merck-Preis für Feuilletonist Müller

Darmstadt. Der Johann-Heinrich-Merck-Preis für literarische Kritik und Essay geht in diesem Jahr an den Literaturwissenschaftler Lothar Müller, der für das Feuilleton der „Süddeutschen Zeitung“ schreibt. Der Mediziner und Wissenschaftshistoriker Michael Hagner, seit 2003 Professor für Wissenschaftsforschung in Zürich, erhält den Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa. Beide Auszeichnungen werden von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt vergeben und sind mit je 12 500 Euro dotiert. *dpa*

Produktion dieser Seite:
Tobias Kessler
Christoph Schreiner

Jazz? Unter anderem schon

Die Magie von Nik Bärtschs Projekt Ronin

Saarbrücken. Als der Pianist und Komponist Nik Bärtsch mit seiner Band „Ronin“ vor zwei Jahren bei ECM in München, Deutschlands edelstem Jazzlabel, „Stoa“ veröffentlichte, war das wie eine Ankunft. Fortan wurde das Quintett bemerkt und tourte weltweit.

Diese Musik ist als kompakter Block ein Unikat: Soli findet man nicht, überraschende individuelle Akzentuierungen im dicht dahingetriebenen Strom repetitiver Muster dafür umso mehr. Deswegen ist das nur unter anderem Jazz. „Ritual Groove Music“ oder „Zen-Funk“ gab Bärtsch als Formeln vor. Abgesehen von Björn



Meyers E-Bass hört man nur noch akustische Instrumente: Piano, Bassklarinette, Altsaxofon, Schlagzeug

und Perkussion. Man hört sie als fest gefügtes, insistierendes, intensiv vorantanzendes Geflecht. Im Beiheft vergleicht Bärtsch das mit einem scheinbar in sich ruhenden Fischschwarm, „der sich blitzschnell über dem Korallenriff verlagert“ – und dabei wie magisch zusammenbleibt. *stei*

◆ **Nik Bärtsch's Ronin: Holon** (ECM/Universal).

Im gefälligkeitsfreien Klanggebiet

Can-Gründer Irmin Schmidt hat mit TripHop-Pionier Kumo eine neue Platte eingespielt

Saarbrücken. Zwar haben Can, auch 40 Jahre nach ihrer Gründung wahrscheinlich (neben Kraftwerk und ja, Tokio Hotel) die weltweit bekannteste deutsche Band, nie Rock'n'Roll gemacht, aber egal. Im Rock'n'Roll-Museum im westfälischen Gronau steht jetzt ihr 20 x 10 x 8 Meter großes Weilwister Tonstudio. Ein bisschen kleiner zwar als das Original, dessen Wände mit 1500 Matratzen verkleidet waren. Hildegard, die Frau von Can-Gründer Irmin Schmidt, hatte sie der Bundeswehr abgekauft. 1978 war es mit Can dann vorbei. Die Can-Männer aber machten alleine weiter – auch Irmin Schmidt.



more) wieder eine neue Platte gemacht. „Axolotl Eyes“ ist ein großartiges Album – wenn man es nicht nur als Hintergrundhörkulisse benutzt, sondern sich hineinarbeitet, um seine elektronischen Phrasierungen zu ergründen. Aufgenommen in Schmidts Tonstudio in Les Rossignols, erinnern die sieben Stücke nicht von ungefähr an Filmmusik – ein altes

Schmidt-Faible. Der innere Projektor rattert also auch so – ohne dass man die Bonus-DVD einlegt, die zweistündige, von Schmidt und Kumo 2001 für das Londoner Elektronik-Festival entwickelte Sound- und Video-Installation „Flies, Guys and Choirs“. Assistenten von dem vorzüglichen Trompeter Ian Dixon und dem gesanglich an die alte Can-Song-Diktion anknüpfenden Paul J. Fredericks expedieren einen Schmidt & Kumo in ziemlich gefälligkeitsfreies Klanggebiet. Unterschwelligkeiten kitzelt der Lautstärkeregler hervor. Also: aufdrehen! *cis*

◆ **Irmin Schmidt & Kumo: Axolotl Eyes** (Spoon Records).

Anzeige

GEWÄHLT UND GEWONNEN

ANZEIGE
DES MONATS
> MAI



Die Leser der Saarbrücker Zeitung haben entschieden: „Ganz schön fresh!“ von der Karlsberg Brauerei in Homburg ist das Anzeigenmotiv des Monats Mai.

Wir danken allen, die an der Abstimmung teilgenommen haben. Der Monatsgewinn in Höhe von 100,- € geht an Herrn Manfred Pilger aus Friedrichthal. Herzlichen Glückwunsch!

Die Motivauswahl für die Anzeige des Monats Juni finden Sie am Samstag, 05. Juli 2008 in Ihrer Saarbrücker Zeitung sowie unter www.saarbruecker-zeitung.de/anzeigedesjahres.

Gewinner:
Karlsberg Brauerei
Titel: Ganz schön fresh
Erscheinungstermin: 14.05.2008
Größe: 185 x 240 mm

2. Platz: Saarstahl
in Völklingen

3. Platz: Pieper
in Saarlouis

Ganz schön fresh!

Probieren Sie das neue Gründel's fresh auf dem Maifest in Homburg: alkoholfrei und fruchtig-frisch.

Das **KARLSBERG** Bier-Gefühl

www.karlsberg.de